

## Dr. Rupert Neudeck in Wiehl

---

Am Donnerstag, den 10. Mai, konnte der Freundeskreis Wiehl-Yokneam im Forum der Sparkasse Wiehl Herrn Dr. Rupert Neudeck als Gastredner der Jahreshauptversammlung des Vereins begrüßen.

Neudeck, Journalist und Begründer der Hilfsorganisation Cap Anamur/ Deutsche Notärzte e.V. und aktuell Vorsitzender des von ihm gegründeten Friedenskorps Grünhelme e.V. (ein grüner Helm bleibt als „Gastgeschenk“ in Wiehl), seit 2005 u.a. Ehrendoktor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, ist seit vielen Jahren einer der profiliertesten Menschenrechtsaktivisten in Deutschland und darüber hinaus. Seit etlichen Jahren ist Neudeck auch häufiger Besucher in Israel und den palästinensischen Gebieten und engagiert sich dort auch in einigen Entwicklungsprojekten.

Neudeck beginnt seine Ausführungen damit, dass er darauf hinweist, dass die stärksten Fürsprecher für Palästinenser in Israel lebten. Ein Beispiel sei der Rabbiner Arik Ascherman, Mitbegründer der „Rabbies for Human Rights“, einer der „mutigsten Rabbiner“, „dem es nicht ausreiche zu predigen und zu schreiben, sondern der auch handgreiflich etwas tue“, z.B. indem er und seine Organisation zerstörte Häuser in den palästinensischen Gebieten wieder aufbaue oder z.B. eine –von der deutschen Regierung finanzierte und durch die israelische Armee zerstörte- Solaranlage wieder aufbauen helfe. „Unrecht dürfe nicht geschehen“, so zitiert Neudeck Ascherman, „schon gar nicht im Namen Gottes“.

Eine weitere große Gruppe, die er bewundere, seien die „Physicians for Human Rights“, israelische Ärzte, die an jedem Sabbat ehrenamtlich ambulante Sprechstunden in verschiedenen palästinensischen Dörfern durchführten und dort mit großer Dankbarkeit empfangen würden. Für manche Palästinenser seien diese Ärzte die ersten Israelis gewesen, die sie ohne Waffen gesehen hätten.

Die dritte Gruppe, die Neudeck aufführt, seien einige sehr mutige Journalisten, wie die Israelin Amira Hass, die seit 1997 in Ramallah lebt und von dort berichtet. Später führt Neudeck auch Uri Avnery, israelischer Journalist und Friedensaktivist, auf, der in einer Diskussion mit Deutschen darauf hingewiesen habe, dass auch Israels Existenz unter anderem mit Terror erkämpft worden sei (Avnery war selber von 1938 bis 1942 in der Irgun, einer zionistischen Untergrundorganisation im damaligen britischen Palästina).

Aber auch „einfache Menschen“ würden initiativ werden, wie die „Frauen vom Checkpoint“ bzw. „Machsom Watch“, „einfache“ Frauen, die nichts anderes täten, als an den Checkpoints zwischen Israel und den Palästinensischen Gebieten zu beobachten und Vorfälle zu protokollieren. Alleine durch diese Beobachtung empfinde so mancher israelische Wachsoldat Scham und so manche Schikane würde vermutlich verhindert werden. Der Kampf für Menschenrechte würde –wie auch bei diesen Frauen- häufig aus einer Ohnmacht heraus geführt, wie dieses zum Beispiel auch bei *amnesty international* der Fall sei, wo das Briefeschreiben zugunsten politischer Gefangene zwar selten aber immer einmal wieder doch zu Erfolgen führe.

Neudeck wendet sich dann den machthabenden palästinensischen Eliten zu, die er auf der „anderen Seite“ verurteile. Es gäbe keine wirkliche „Regierung“ in einem besetzten Land. Von einer „Regierung“, einem „Präsidenten“, „Ministern“ und einem „Parlament“ zu sprechen sei „großer Unfug“, so Neudeck und dieses „Schauspiel“ solle vor allen Dingen von der tatsächlichen Situation ablenken. Dieses machten

alle Politiker der Welt und auch in Deutschland mit. Dagegen fiele das Wort „Besatzung“ in der Sprachregelung der Politiker „unter den Tisch“. Aber diese „falsche Semantik“ würde von den palästinensischen Eliten mit getragen, weil sie persönlich davon profitierten.

Abbas müsse kein „Präsident“ sein, so Neudeck, aber er lebe von Privilegien und dieser „Korruptionszusammenhang“ würde aufrechterhalten, damit es nicht zu einer Lösung käme. Das wäre die schlimmste Folgerung, die er –so Neudeck- heute mitzuteilen habe: „Es soll zu gar keiner Lösung kommen!“.

Alles läge „brach und im Argen“, eine Fahrt durch die Westbank mache klar, dass dieses „Gebilde“ aufgrund des intensiven Siedlungsbaues nicht staatsfähig sei. In der Siedlung Ariel sei mittlerweile sogar eine Universität auf Gebiet entstanden, das Israel gar nicht gehöre. Auch direkt gegenüber Betlehem würde aktuell eine „jüdische Betonsiedlung“ gebaut, ohne dass es internationale Proteste gäbe.

Wir alle wünschten uns, so Neudeck, dass Israel zu den Staaten mit Menschenrechten, Menschenwürde und Demokratie gehöre, aber das ginge nicht, wenn man auf das Völkerrecht verzichte.

Ein Problem sei, dass es heute eine breite Stimmung in Israel gäbe, die gegen die Bildung eines palästinensischen Staates sei. Aber auch eine „Einstaatenlösung“ sei eine Schwierigkeit für „Israel“.

„Israel“ wolle ohne Abstriche ein „monojudischer Staat“ sein aber das wäre absurd, so Neudeck.

Schon heute seien 20% der Israelis Palästinenser -Christen und Muslime- die in Israel nicht schlecht aber doch unter eingeschränkten Menschenrechten lebten. Ein „Gesamtpalästina“ schlosse einen jüdischen Staat aus und sei eine gefährliche Alternative mit der[en Gefährlichkeit] Israel aber „aus Feigheit“ von der internationalen Gemeinschaft nicht konfrontiert würde.

Der jüdische Staat –so Neudeck weiter- bräche zusammen, wenn nicht der zweite -palästinensische-Staat käme und das wäre die Alternative vor die man die israelischen Politiker stellen müsse.

Welche Rolle könne nun Deutschland hierbei zukommen? Neudeck ist der Meinung, gerade weil es diesen „furchtbaren Kulturbruch“ in Deutschland gegeben habe, dürfte uns der Bruch von Menschenrechten nirgendwo in der Welt „kalt lassen“. Gerade darum müssten wir (Deutsche) uns um die Palästinenser kümmern, die Neudeck – sicher bewusst pointiert- als „die letzten Opfer des Holocausts“ beschreibt. Alles andere sei „Realpolitik“, die uns nicht glücklich mache.

„Wiedergutmachung“ im Sinne der israelischen Regierung hieße eine bedingungslose Unterstützung der israelischen Politik durch deutsche Politiker und das müsse abgelehnt werden, so Neudeck. Die meisten deutschen Politiker – Hans-Jürgen Wischnewski habe seinerzeit die Situation als einziger begriffen- reagierten wie „Pawlowsche Hunde“, wenn es um Kritik an der israelischen Politik ginge.

So habe Sigmar Gabriel nach einem Besuch in Hebron, einer uralten palästinensischen Stadt mit einstmals florierendem Marktleben, die komplett von jüdischen Siedlern blockiert wird von „einem System der Apartheid“ in Hebron gesprochen, dieses aber innerhalb von zwei Stunden zurückgenommen. Das Wort „Apartheid“ dürfe im Zusammenhang mit Israel nicht fallen, weil dieses

eine sofortige Aufforderung an die Vereinten Nationen wäre, tätig zu werden und deshalb sei es so wichtig, dass es fiele.

Auch die Palästinenser bräuchten unsere Anwaltschaft, so wie es mit Bezug auf die anfänglichen Ausführungen Neudecks auch in Israel selbst viele tolle Anwälte gäbe.

Neudeck schließt mit dem Witz, die Palästinenser seien das Volk mit den meisten Regierungen: eine im Gaza-Streifen, eine in Ramallah und eine in israelischen Gefängnissen. Wenn –so Neudeck- sich diese drei Regierungen heute trafen und sagten, „Wir sind gar keine Regierung und geben die Verantwortung an die UNO weiter“, dann würde etwas passieren.

Den Ausführungen Neudecks folgt noch eine intensive und auch kontroverse Diskussion. Gerade als Freund Israels in Deutschland steht man sicher immer wieder vor der Frage, wie weit Kritik von uns gehen darf. Dr. Neudeck hat hier –wie schon so oft- eine klare Position bezogen und sicher viele der Anwesenden nachdenklich zurückgelassen.

PH